

Niemand sucht Trost am Telefon

Die Service-Nummer der Evangelischen Kliniken wird nicht gewählt. Auch in der Ambulanz melden sich kaum Betroffene.

Die Resonanz auf das Hilfsangebot der Evangelischen Kliniken bezüglich des Loveparade-Unglücks (die WAZ berichtete) ist bisher gering. Die Service-Nummer der Klinik für Psychiatrie, die am Montag in Betrieb genommen werden sollte, ist erst seit Dienstag in Betrieb. „Wir haben sie erst gestern Mittag installieren können“, sagte der Oberarzt Rolf Bertling am Mittwoch auf Anfrage. Bisher sei dort aber noch kein einziger Anruf eingegangen, erklärte er.

Auch persönlich habe sich so gut wie niemand in die psychiatrische Ambulanz an der Munckelstraße in der Altstadt begeben. „Der einzig erwähnenswerte Fall ist ein junger Mann, der mit seiner Freundin auf der Loveparade war“, sagt Bertling. Und die Freundin spreche seitdem nicht mehr. „Ihr hat es also im wahrsten Sinne des Wortes die Sprache verschlagen.“

Es sei auch nicht absehbar, wie groß der Bedarf an psychiatrischer Betreuung ist. Der Oberarzt hält es durchaus für möglich, dass durch die „frühzeitige Versorgung vor Ort“ „Dinge in positive Bahnen gelenkt“ worden sind. Dennoch hätte er mit mehr Resonanz gerechnet.

Angst und Panik

Aber Rolf Bertling weist auch darauf hin, dass posttraumatische Belastungsstörungen wie Angst- oder Panikzustände häufig erst Wochen nach so einem schlimmen Ereignis auftreten können. Auch depressive Zustände sind denkbar.

Spekulieren kann der Mediziner hingegen nur darüber, inwiefern sich der Konsum von psychoaktiven Drogen wie Ecstasy oder Amphetaminen auf die Verarbeitung eines solchen Ereignisses auswirkt. Durch die verstärkte Wahrnehmung könnte sich die Verarbeitung der Geschehnisse als noch schwieriger erweisen.

Hier noch einmal die Service-Nummer: 1 60 16 11.

Quelle: Westdeutsche Allgemeine Zeitung, Ausgabe vom 29.07.2010